

So sind wir

Bewohner freuten sich über den Besuch von zwei Alpakas

Kalenderblatt

Ehrenbürger Willi Polte gehörte zu den Gästen unseres Sportfestes

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Mitarbeiter, sehr geehrte Angehörige, Ehrenamtliche und Freunde des Hauses,



wir feiern im nächsten Vierteljahr unser zweijähriges Bestehen. Für mich heißt es Abschied zu nehmen. Im Sport sagt man, wenn der Höhepunkt erreicht und unter den Gegebenheiten nichts mehr zu optimieren ist, dann sollte man sich verabschieden. So will ich es halten.

Sehr gern und mit Stolz blicke ich auf das Erreichte zurück. Das Haus ist in kurzer Zeit zu einer Adresse geworden, die für Qualität, Vielseitigkeit, Offenheit und Transparenz steht.

Wir stellen die Individualität jedes Bewohners, seine Belange und Wünsche in den Mittelpunkt unseres Wirkens. Die Ehrfurcht vor dem Alter und der Respekt vor der Lebensleistung des Einzelnen sind uns sehr wichtig.

Das ist unser Konzept und dafür haben wir maßgeschneiderte Angebote entwickelt. Dazu gehören Kegeln und Golfen mit Prominenten, Reha-Sport mit Uni-Studenten und dem Reha-Sportverein 1890, Tanzen mit Ergo-Mitarbeitern und Betreuungsassistenten, gemeinsames Chorsingen mit Ehrenamtlichen und der Ergo, Lesenachmittage mit dem Dialog der Generationen und mit Angehörigen, Arbeiten im Garten oder einfach nur Relaxen in unserer schönen Anlage.

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denen, die zu diesem Erfolg beigetragen haben, für das Engagement bedanken. Ohne sie alle wäre dieser Erfolg gar nicht möglich gewesen.

Meinem Nachfolger, Heiko Nötzold, wünsche ich von Herzen viel Erfolg und Energie. Ich bin sicher, dass diese Einrichtung weiterhin so geführt wird, dass sich unsere Bewohner hier in Würde und Geborgenheit zu Hause fühlen.

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Christel Dost'.

Christel Dost, Centrumslleiterin



Anne-Kathrin Wolf führt Ursus zu Helga Meißner, die Leckerlis spendiert. Rechts Karolin Henning

Tierische Stars: Zwei Alpakas fahren Fahrstuhl

Bei der Therapie mit Tieren im ‚Marktplatz‘

Karolin Henning und Christian Meinecke vom Tierhof ‚Frohnanza‘ drücken den Knopf am Fahrstuhl im Erdgeschoss, dann beginnt das Warten. Ihre vierbeinigen wuschelköpfigen Begleiter John und Ursus überstehen das mit wahrer Alpaka-Geduld. Schließlich trifft der Lift ein, die Tür schließt sich hinter den Zwei- und Vierbeinern. Besucher im Foyer reiben sich die Augen, fotografieren mit dem Handy – wer sieht denn schon mal echte Alpakas Fahrstuhl fahren?

Im ‚Marktplatz‘ in der 4. Etage ist bald freudiges Stimmengewirr zu hören: Die fast 50 im Stuhlkreis wartenden Hausbewohner begrüßen die aus vorherigen Therapie-Stunden schon gut bekannten Mini-Kamele, die jetzt geschmeidig-elegant aus dem Fahrstuhl tänzeln. Zusammen mit der leitenden Ergotherapeutin, Hedda Meilicke, organisiert





Wanda Heine reichte Möhren mit den Lippen

heute federführend ihre Mitarbeiterin Anne-Kathrin Wolf diese Besuche. Gemeinsam mit Praktikantin Katharina Kopschina reicht sie Plastegefäße mit Möhrenscheiben herum, John und Ursus folgen angeleint und naschen nach Herzenslust die von Alma Littau, Helene Köhn und Wanda Heine dargebotenen Leckereien. Fröhliches Lachen rundherum.



Gerhard Rothmaler mit dem Alpaka unterwegs

Tiergestützte Therapie ist eine der Säulen alternativer Behandlung im Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer. Alpakas sind, wie auch Hunde, wegen ihres ruhigen und friedlichen Charakters dafür besonders gut geeignet. Die Wirkung ist erstaunlich gut für den Blutdruck, die Bewegung, für kognitive Prozesse wie das Erinnern, Denken, Erkennen.

Leuchtende Augen beim Tierkontakt

„Wenn die Tiere kommen, laden wir auch die Kinder aus der Kita Mandala ein“, sagt Anne-Kathrin Wolf. Die freuen sich sehr und für die demenziell erkrankten Bewohner verstärkt sich der angestrebte Effekt. Das altersübergreifende gemeinsame Erleben bringe zusätzlich mehr innere Ausgeglichenheit, öffne sogar sonst eher verschlossene Gemüter.

Die 25-jährige ausgebildete Ergotherapeutin ist gut anderthalb Jahre in der Vitanas Einrichtung. „Ein schönes Gefühl, hier zu arbeiten, es stimmt alles“, sagt sie.

Inzwischen ist das große Streicheln der geduldigen Tiere an der Reihe. Hausbewohner wie Gerhard Rothmaler, Hildegard Junghanns, Ilse Prochaska führen unter Anleitung die Alpakas sogar im Stuhlkreis herum. Voller Stolz. „Ein schönes Gefühl“, freut sich auch Bewohnerin Elisabeth Lucas.

In der freien Natur und in guter Pflege

Die Alpakas sind speziell ausgebildete, stubenreine Therapie-Tiere. „Wir suchen mit unseren Tieren auch Be-

Die Knirpse von der Kita Mandala, zur Therapie mit Tieren immer mit eingeladen, freuen sich riesig, wie man sieht



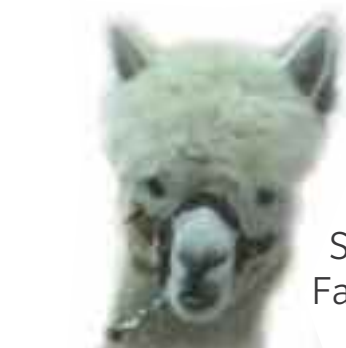
wohner des Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer in deren Zimmern auf und im Sommer gehen wir alle auf die große Außenanlage“, berichtet Karolin Henning, Inhaberin von ‚Frohnanza‘. Sie ist selbstständige Fachkraft für Tiertherapie.

Die Alpakas vom Tierhof ‚Frohnanza‘ leben zusammen mit vier weiteren Artgenossen und zwei Pferden. Praktiziert wird Offenstall-Haltung, die Tiere stehen auf der Weide, begeben sich selbstständig in den Stall. Dort erwarten sie zusätzlich Lecksteine zur Mineralienversorgung und Heu.

Ein Andenken für das eigene Zimmer

Auch heute vergeht die Therapie-stunde bei Vitanas wie im Fluge und schnell noch erwerben Hildegard Junghanns und Ingeborg Just schöne Fotos von den Tieren. „Für mein Zimmer“, verrät Gudrun Wetzel freudestrahlend.

Dann begeben sich die Alpakas und ihre Begleiter in den Fahrstuhl, nun leider in umgekehrter Richtung. Doch es steht ja fest: die tierischen Stars kommen wieder. (www.frohnanza.de)



Ilse Maschke (l.) und Hildegard Junghanns haben Fotos erworben und präsentieren sie stolz



Törtchen, Mode und ein ‚Hahn im Korbe‘

Eine herrliche Törtchen-Parade vor der Cafeteria im ‚Marktplatz‘, und zur Feier des Tages hatte Centrumschefin Christel Dost verkündet: „Am heutigen Internationalen Frauentag spendiert das Haus die süßen Leckereien“.

Wenig später wurde die neue Frühjahrskollektion vom Magdeburger Unternehmen ‚Marga Fashion‘ gezeigt. Wie schon so oft waren es wieder Mitarbeiter und Ehrenamtliche, die sich professionell als Models gaben. Tolle Auftritte hatten u. a.



Christel Buder, Hedda Meilicke, Ute Zacher, Katharina Kopschina und Christel Dost. Die zahlreich versammelten Hausbewohnerinnen und Angehörige waren begeistert. Wie im Fluge verging die schöne Stunde, die den Frauen gewidmet war, die in ihrem Arbeitsleben für die Gesellschaft und für die Familie viel geleistet haben. Zum Schluss wurde noch das Tanzbein geschwungen. Allerdings waren zur Frauentagsfeier wenig Männer vertreten, und der fleißigste Tänzer des Hauses, Klaus-Jürgen Groß, hatte als ‚Hahn im Korbe‘ eine riesige Auswahl...



Täve kam erstmals zum Promi-Kegeln



Beim Promi-Kegeln war erstmals Gustav-Adolf ‚Täve‘ Schur dabei. Als die Radsportlegende gemeinsam mit Centrumsleiterin Christel Dost den ‚Marktplatz‘ betrat, wurde er von den Hausbewohnern begeistert empfangen. Ilse Maschke, früher Sekretärin in der Bauunion, kennt den Radprofi aus dieser Zeit. Sie durfte damals die Fan-Post an ‚Täve‘, zigtausende Briefe, beantworten. Da kamen auch Liebesbriefe, erinnerte sich



Frau Maschke. Geburtstagskind Günter Barton und Mechthild Holtermann begrüßten ihn gleichfalls besonders



herzlich. Immerhin ist ‚Täve‘ ein bis heute populärer Ausnah-

mesportler: er war Weltmeister und Olympiazweiter, holte viele begeistern- de Siege bei den Friedensfahrten.

Mit fröhlichen Sprüchen ging ‚Täve‘ dann an der Seite der anderen Promi- nenten „ins Rennen“ an der Kegelbahn, so mit dem Alt-OB Dr. Willi Polte, dem Landtagspräsident a. D. Dieter Stein- ecke, dem Kabarettisten Bernd Kurt Götzt, dem Chef der Otto-von-Guericke- Stiftung, Dr. Manfred Tröger, und der Landtagsabgeordneten Edwina Koch- Kupfer.

Außerdem trat zum Kegeln eine weitere Sportlegende an – Jürgen Pommerenke, Fußball-Europapokalsie- ger 1974. Gemeinsam mit Willi Polte holte der 1. FCM-Altstar den Vitanas Kegel Pokal. Beste Keglerin der Haus- mannschaft war Gisela Ruhstein.

‚Täve‘ hatte mit seiner lockeren Art viel Stimmung in die, von den Ehrenamtli- chen Doris Zimmermann und Christel Buder bestens organisierte, Veranstal- tung gebracht. Und nach der Siegereh- rung woll- ten ihn die Hausbe- wohner gar nicht gehen lassen.



Eine Radsport-Legende will 100 werden



HausPost: Täve, Du bist mit Deinen 84 Jahren topfit. Wie machst Du das?

Täve Schur: Bewegung und gesunde Ernährung sind das A & O, um fit zu bleiben und Lebensfreude zu erhalten. Das rate ich den Centrumsbewohnern.

HausPost: Welchen Sport Du noch am liebsten treibst, braucht man wohl nicht zu fragen?

Täve Schur: Stimmt – Radsport. Zuletzt waren es 50-Kilometer-Touren. Ich habe für ein Oldie-Rennen auf Mallorca trainiert. Gymnastik mache ich täglich.

HausPost: Gewichtsprobleme hast Du also nicht?

Täve Schur: Ich habe noch mein ‚Kampfgewicht‘, also 70 bis 71 Kilo. Damit habe ich meine Rennen gefah- ren. Das will ich die nächsten 16 Jahre halten.

HausPost: Also nimmst Du Kurs auf die 100. Hast du fürs Essen ein Geheimnis?

Täve Schur: Viel Gemüse und Obst! Morgens esse ich geriebene Möhren mit einem Schuss Öl drin – statt Brötchen.

Bewohner meinten: „Ein schönes Sportfest!“



Sie hatten sich aufs Sportfest gefreut, und waren sich bald einig: „Das ist heute wirklich schön“, meinten Else Wöge, Käthe Hoffmann und Marion Schmidt.

Die drei gehörten zur Vitanas Hausmannschaft beim Sportfest am 12. Mai. Gemeinsam mit Gästen wie Ehrenbürger Willi Polte, Minister a. D. Karl-Heinz Daehre, Heinz-Joseph Sprengkamp (FDP), Mathias Gerald von der Sparkasse und den Ehrenamtlichen Doris Zimmermann, Edda Raschke und Margit Lüttge wurde gekegelt oder sich bei Tischtennis, Minigolf, Ringe- und Büchsenzielwerfen versucht. Bewegung und Freude gehören bei uns zum Alltag, sagte Centrumsleiterin Christel Dost. Sie und Ute Zacher hatten das Sportfest eröffnet. Erstmals machten Bewohnerinnen aus vier anderen Pflegeheimen mit. Eiswagen, Grillwurst, Musik und Tanz erfreuten auch Klaus-Jürgen Groß, Günter Nowack und Liesbeth Impe. Die Cheerleader-Jugend vom MSV 90 um Trainerin Nicole Halfpaap krönte mit artistischen Einlagen das Sportfest.



Wohnen in Theaternähe mit dem neuen Roland als Nachbarn

Am Theater, Am Rathaus, Am Roland – so heißen die Wohngruppen der 2. Etage im Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer. Fast alle kennen die Begriffe. Man ging ja selbst ins Theater oder hatte im Rathaus zu tun. Seit 2005 steht dort eine neue Rolandfigur. Die alte ging im Krieg verloren.

Auf der 2. Etage wohnen 33 Bewohner mit leichter bis schwerer Demenz, erklärt Wohnbereichsleiterin Katrin Meinecke. Das Pflegepersonal hat hier schwierige Arbeit zu leisten, die Belastung ist groß.

Generell wird hier nach dem psychobiografischen Pflegemodell des österreichischen Professors Erwin Böhmtherapiert. Zurzeit steht das Team vor einer Herausforderung: Die Verlängerung des Zertifikates steht ins Haus, Schulungen in Berlin inklusive. Katrin Meinecke hatte bereits im Vitanas Senioren Centrum Elbblick den

Demenzbereich geleitet. Jetzt gibt sie hier ihre Erfahrungen weiter.

Es gibt auch Erfolge, die Anstrengungen vergessen lassen. Zum Beispiel, als die einst verängstigte Elfriede Meinecke plötzlich doch auf der Gemeinschaftsfläche erschien und Kontakte aufnahm.

Dort übrigens trifft man sich gern, bereitet gemeinsam mit Cindy Keil oder Eva-Maria Becker Essen, deckt den Tisch. Diese hauswirtschaftlichen Aktivitäten sind wichtig, um Alltagsnormalität zu erreichen. Das wiederum hilft, die Krankheit aufzuhalten.



Katrin Meinecke auf der Gemeinschaftsfläche mit Bewohnerin Hildegard Happel

„Unsere Azubis sind ein wertvoller Schatz“

Justine Glomp (20) hat im Oktober 2014 ihre Ausbildung im Vitanas Demenz Centrum begonnen. Was sie vom ersten Tag an begeisterte, war die „wirklich tolle Truppe“. Kollegialität steht hier oben an. Gut hat sie so Fuß fassen, und sich mit der Pflegearbeit vertraut machen können. Auch Katrin Meinecke und Pflegedienstchefin Ute Zacher vermitteln ihr das Gefühl, dazuzugehören.

Weitere Azubis im Haus sind Cindy Ulrich und Robert Götting. Drei Jahre lang erlernen sie den Beruf Fachkraft für Altenpflege. „Die drei Azubis sind für uns ein wertvollere Schatz“, sagt Centrumsleiterin Christel Dost. Es geht um Nachwuchs im Pflegeberuf, da gebe es längst Engpässe, betont sie.



Die 20-jährige Auszubildende Justine Glomp mit Bewohnerin Cäcilie Neubacher

Susi & Strolch

Susi, Strolch und das Loch im Sofa

Manchmal sind Susi und Strolch, die beiden Katzen von der 2. Etage, wie vom Erdboden verschluckt. Selbst Gisela Ruhstein, die beide gern verwöhnt, wundert sich sehr. Denn irgendwann erscheinen sie wieder unschuldig miauend, als wäre nichts gewesen. Wo waren sie nur? Des Rätsels Lösung: In der Rückwand des Sofas im Personalraum hat sich eine Naht gelöst. Durch diesen Eingang tauchen beide in eine „Sofa-Höhle“ ab, wenn sie ungestört sein wollen. Oder ein schlechtes Gewissen haben, weiß Schwester Bianca. Wie neulich, als sie beim Toben den neuen Vorratstopf zerdepperten. Überall lag Reis verstreut. Großes Malheur, doch es war den beiden schnell verziehen.



Der Krieg nahm ihnen die Heimat und schickte sie auf den Weg ins Ungewisse

Erinnerungen sind Puzzleteile, aus denen sich unser Leben zusammensetzt – mit all seinen glücklichen Momenten, mit sorgenvollen Stunden und immer wieder Elan und Tatkraft. Wir halten Erinnerung wach.

Im Freistaat Danzig, nahe dem Flüsschen Nogat, ist Bewohnerin Liesbeth Impe aufgewachsen – selbst im Krieg fast eine Insel der Glückseligen, bis zu jenem 24. Januar 1945. „Da hieß es plötzlich, ihr müsst weg, sofort.“ Kalt war dieser letzte Kriegswinter, bitterkalt, als sich Eltern und Kinder (sieben von insgesamt zehn waren noch zu Hause) auf den Weg ins Ungewisse machten. „Da meine ältere Schwester mit ihrem Mann in Magdeburg lebte, hatten wir im Gegensatz zu vielen anderen ein Ziel. Das war damals viel wert.“ Liesel, wie die 18-Jährige von allen, die sie mochten, genannt wurde, hatte nach Pflichtarbeitsjahr und Ausbildung gerade eine Stelle als Steno-

typistin begonnen. Doch der Krieg nahm ihr nicht nur die Arbeit, sondern auch die unbeschwerte Jugend. „Mehr als ein viertel Jahr waren wir unterwegs, mit der Bahn, zu Fuß, mit Fuhrwerken. Wo es ging, machten wir Halt, arbeiteten für Essen.“ Zum großen Glück der Familie hatte die Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung der Schwester auch den schweren Bombenangriff am 16. Januar 1945 überstanden. „Wir lebten hier zu zwölft und waren froh, dass wir uns hatten.“ Heute unvorstellbar, genau wie das Kartoffelstoppeln oder Ähren sammeln, um etwas in den Magen zu bekommen. Magdeburg wurde schließlich zur zweiten Heimat für Lies-

beth Impe, hier lernte sie 1945 ihren Mann beim Tanzen kennen, hier wurden 1950 und 1957 die beiden Söhne geboren. Einer ist Arzt, der andere Lehrer geworden. Längst ist Liesel Impe auch Uroma. Dankbar ist sie vor allem dafür, dass sie mit ihrem Mann noch die Eiserne Hochzeit feiern konnte.



10-Jahres-Patientenstudie zu Ursachen von Alzheimer

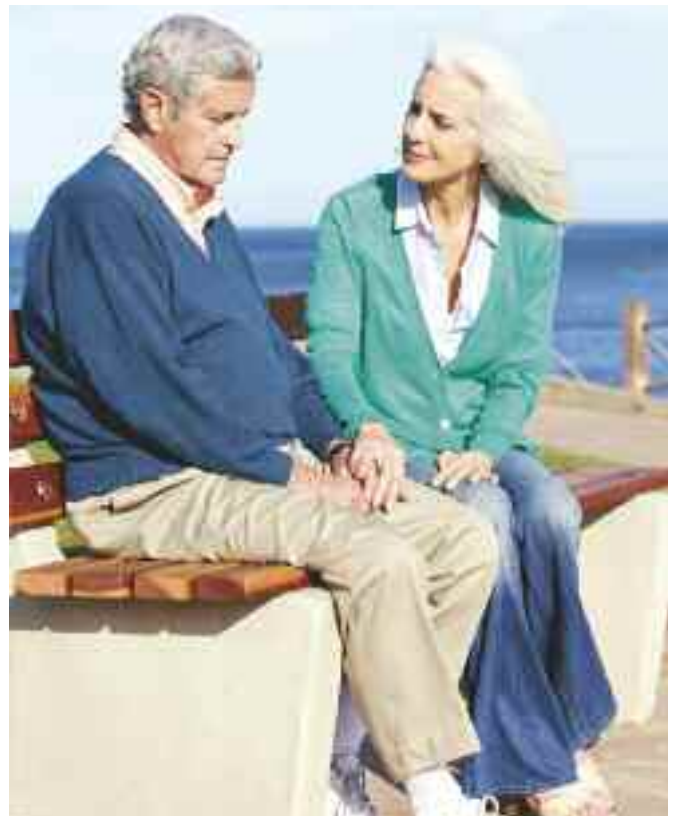
Magdeburg – anerkanntes Zentrum der Demenzforschung

Professor Emrah Düzel, Direktor des Instituts für kognitive Neurologie und Demenzforschung, hat sich im März dieses Jahres in einer Zusammenkunft mit Christel Dost, Leiterin des Vitanas Demenz Centrums Am Schleinufer, über die Fortsetzung der Zusammenarbeit ausgesprochen. Das zum Nutzen beider Partner.

Magdeburg hat sich zu einem bundesweit anerkannten neurowissenschaftlichen Zentrum einschließlich der Demenzforschung entwickelt. Meilensteine waren u. a. 2008 die Gründung des Instituts für Kognitive Neurologie und Demenzforschung sowie das auf dem Medizin-Campus angesiedelte Leibniz-Institut für Neurobiologie (LIN). In der Uniklinik für Neurologie, im LIN und in der 2014 neu eröffneten Forschungsstätte des Deutschen Zentrums für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) werden gemeinsam Prävention, Diagnose und Therapie von Erkrankungen des Nervensystems einschließlich Alzheimer Demenz erforscht.

Zu genetischen Ursachen der Alzheimer-Demenz läuft aktuell in Magdeburg eine 10-Jahres-Patientenstudie. Wissenschaftliche Untersuchungen zu Infektionen und entzündlichen Veränderungen bei Demenzen, zur Frühdiagnostik mittels ABC-Transporter PET, zum Zusammenhang zwischen Gefäßveränderungen und Alzheimer stehen auf dem Programm. Mit diagnostischen Bildgebungsverfahren und mit der

Suche nach biologischen Merkmalen zu einer sich anbahnenden Demenz soll Früherkennung möglich werden. Ein Projekt im DZNE untersucht das Anwenden von Pflanzenwirkstoffen bei der Demenztherapie. Eine andere Studie will mit Laufband-Spaziergängen durch eine virtuelle Welt, so durch den Zoo, herausfinden, inwieweit gezieltes Training Demenzkrankheiten vorbeugen kann.





Neue Wege: Forschung trifft Praxis

Die oftmals lange, vertrauensvolle Beziehung zwischen Hausarzt und Patient sowie seinem familiären Umfeld wollen Wissenschaftler der Uni Magdeburg konkret in neurowissenschaftliche Forschungsprojekte einfließen lassen. ‚NEUROTRANS‘ heißt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt, das blinde Flecken zwischen Theorie und Praxis aufdecken und somit zur deutlichen Verbesserung bei der Früherkennung und Behandlung von demenziell Erkrankten beitragen soll. Während Hausärzte oft nicht den aktuellen Stand der Forschung oder auch Angebote des Deutschen Zentrums für neurogenerative Erkrankungen (DZNE) kennen, wie beispielsweise Gedächtnissprechstunden, Gesprächsgruppen für Angehörige oder neue Erkenntnisse zur Vorbeugung von Demenzerkrankungen, wissen spezialisierte Forscher kaum, mit welchen konkreten Problemen Hausärzte in der Praxis konfrontiert werden. ‚NEUROTRANS‘ will Forschung in die hausärztliche Praxis überführen.

Mißtrauen macht krank

Eine misstrauische Lebenseinstellung im Alter steigert das Demenz-Risiko. Laut Deutscher Ärztezeitung hat eine Langzeit-Studie der finnischen Universität in Kuopio ergeben, dass sich die Krankheitsrate bei diesen Personen verdreifacht.

Alzheimer und Gedächtnis

Hirnforscher der Uni Magdeburg und des DZNE haben den Entstehungsort von Erinnerungen mit bislang unerreichter Präzision lokalisiert. Laut einer Pressemitteilung des DZNE bringt das Erkenntnisse über die Auswirkung von Alzheimer auf das Gedächtnis und eröffnet neue Therapieansätze.

Neuartiger Bluttest

Laut ‚Zeit online‘ erproben ein britisches Forscherteam und eine Biotechnik-Firma einen neuen Bluttest. Dieser soll bei Gedächtnisproblemen das Alzheimer-Risiko mit einer Genauigkeit von 87 Prozent voraussagen und in zwei Jahren verfügbar sein.

Weltweite Aktionen

Seit 1994 wird am 21. September der Welt-Alzheimerstag begangen. Etwa 44 Millionen Menschen sind derzeit laut Deutscher Alzheimergesellschaft von Demenz betroffen, bis 2050 voraussichtlich 135 Millionen.

Ein kunterbuntes Haus, und der berühmte Dr.



Magdeburg, die Stadt an der Elbe, ist über 1.200 Jahre alt. Hier gibt es viele schöne Parks, interessante Plätze, Gebäude und liebenswerte Menschen. Einige davon stellt die ‚HausPost‘ auch in dieser Ausgabe vor.

Hundertwasser-Haus im südlichen Abschnitt des Breiten Weges. Die Straße, einst kriegszerstört, hat sich in den letzten 25 Jahren gewandelt. Aus der DDR-Hauptpost wurde das Justizzentrum. Der Prachtbau war vorher saniert worden. Als neue Tourismusattraktion, um die Magdeburg beneidet wird, gilt das bunte Hundertwasserhaus Grüne Zitadelle mit goldenen Türmen und Bäumen, die aus der Fassade zu wachsen scheinen. Der weltberühmte Architekt Friedensreich Hundertwasser hat das Gebäude entworfen.



Denkmal für Dr. Eisenbarth. Johann Andreas Eisenbarth lebte von 1663 bis 1727. Der Wanderarzt erntete wegen seiner Heilerfolge Ruhm, aber auch Spott. Grund: Eisenbarth trat häufig auf Jahrmärkten auf. „Ich bin der Dr. Eisenbarth, ich heil die Leut’ auf meine Art ...“, sangen spöttisch Studenten in einem Trinklied. In Magdeburg gründete er 1703 eine Produktionsstätte für Arzneimittel, die erste in Deutschland. Die Stadt Magdeburg setzte dem Vorreiter der modernen Medizin ein Denkmal nahe dem Rathaus.



die Sternbrücke Eisenbart



Rauchende Schornsteine auf der Elbe.
Die Kohle befeuerten Dampfschiffe wurden ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts



fast vollends von den mit Dieselmotoren ausgestatteten Schiffen verdrängt. Auf dem Foto aus diesen Tagen (links) nimmt ein modernes Binnenschiff Kurs auf die Hubbrücke. Am Ufer sind Häuser des neuen Wohngebietes im ehemaligen Elbbahnhof zu sehen, der Anfang der 1990er Jahre komplett stillgelegt wurde. Im Hintergrund der Magdeburger Dom.

Rückkehr der Sternbrücke 60 Jahre nach ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. Über 18 Millionen Euro hat es gekostet, den 1922 gebauten beliebten Elbübergang in den Rothehornpark wieder aufzubauen. Der Wunsch zahlloser Magdeburger ging am 1. Mai 2005 in Erfüllung, 100.000 Magdeburger feierten die Brückeneröffnung.



Straßenbahn-Schaffner waren angesehene, bei Schwarzfahrern aber gefürchtete Frauen und Männer. Hier präsentieren sie sich mit Lochzange und Geldwechsler vor einer ‚Elektrischen‘, die in die Friedrichstadt, den heutigen Stadtteil Brückfeld fuhr. 1959 testeten die MVB in Magdeburg die ersten schaffnerlosen Straßenbahnen und schon bald gehörten die sogenannten Fahrschein-Knipser der Vergangenheit an.

Wollen wir ein
Tänzchen wagen?
In ihrer Freizeit
kümmert sich
Aileen Piechocki,
Studentin an der
Hochschule
Magdeburg-Stendal,
um Bewohner im
Vitanas Demenz
Centrum



Ihre Freizeit teilt Aileen Piechocki mit Bewohnern des Demenz Centrum

Die Studentin gewann auch Abiturienten als Mitstreiter

„Ohne ehrenamtliche Unterstützung könnten wir das hohe Maß an Betreuung gar nicht aufrechterhalten“, sagt Centrumslleiterin Christel Dost oft. Gut also, dass es sie gibt – Menschen, die für andere da sind. Menschen, wie Aileen Piechocki, die 27-jährige Studentin aus Hannover.

Wenn es der Lehrplan erlaubt, ist Aileen Piechocki ein- bis zweimal in der Woche im Vitanas Demenz Centrum. Sie geht mit Bewohnern spazieren, unterhält sich mit ihnen, ist einfach für sie da. Wie ältere Menschen, die die Grundlagen für unser Leben, unsere Demokratie geschaffen haben, teilweise behandelt werden, findet die Studentin für Rehabilitationspsychologie nicht fair. „Egal, wie lange jemand zu leben hat, er sollte sich in jedem Moment wohl und geborgen fühlen.“ Eine Idee, für die Aileen Mitstreiter gewinnen will. Sie hat etliche

Gymnasien angeschrieben, um Mithilfe für das Ehrenamt geworben und auch Workshops zum Umgang mit demenziell Erkrankten angeboten. Mit Erfolg: Abiturienten des Fachgymnasiums am Krökentor unterstützen die Hannoveranerinnen heute aktiv. „Wir haben Freude daran und gewinnen auch viel.“ Ausprobieren könnten sich die Schüler hier, sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, ohne allein dazustehen. Und wem ein herzliches Lächeln oder Freudenglanz in den Augen einmal danke gesagt haben, weiß zudem, wofür jede Mühe lohnt.

Allergien müssen unbedingt vom Arzt behandelt werden

Seit vier Jahren praktiziert Internist Dr. Ali Quassem in Burg als Hausarzt. Zuvor war er in der Lungenklinik Lostau. Der ambulante Sektor eröffnete ihm ein größeres Leistungsspektrum, das auch seinen Patienten im Vitanas Demenz Centrum zugute kommt.

HausPost: Mit der Wärme kommt die Zeit des Pollenflugs und damit auch für viele die Allergienplage ...

Dr. Ali Quassem: Allergien begegnen uns nicht nur in der Natur in Form von Pollen oder Insekten, viele Menschen leiden unter Lebensmittel- oder Hausstaubmilbenallergien, reagieren auf Schimmelfall und das oft das ganze Jahr über.

HausPost: Gibt es typische Symptome?

Dr. Ali Quassem: Typisch bei Pollenallergien sind Niesattacken, Juckreiz der Augen, geschwollene

Schleimhäute und schnupfenähnliche Beschwerden. Bei anderen Allergien können geschwollene Schleimhäute in Mund und Rachen, Bauchschmerzen, leichter Durchfall, Hautirritationen hinzukommen.

HausPost: Und was können Betroffene tun?

Dr. Ali Quassem: Der beste Schutz beginnt mit einer guten Allergie- und Immunodiagnostik. Sind die Ursachen bekannt und lassen sie sich vermeiden, sollte man das unbedingt tun. Bei Pollen hilft oft nur eine Hyposensibilisierung über mehrere Jahre. Dabei werden Patienten in regelmäßigen Abständen Allergene unter die Haut gespritzt.

HausPost: Können nicht so empfindliche Menschen Allergien „aussitzen“?

Dr. Ali Quassem: Das kann sehr gefährlich werden. Nicht behandelt, können Allergien z. B. Lunge und Bronchien angreifen und allergisches Asthma auslösen. Nahrungsmittel- und Insektenallergien können lebensgefährliche Situationen verursachen. Wespen- oder Bienenallergiker sollten immer ein Spritzen-Notfallbesteck bei sich haben.



Hausarzt Dr. Ali Quassem betreut auch viele Patienten in unserem Vitanas Demenz Centrum



7 Kilo abgestrampelt – Susann ist Spitze

Centrumsleiterin Christel Dost ist meist um 6.45 Uhr bei „Fitness Class“, Halberstädter Straße. Dagmar Goldhahn (kl. Foto) trifft auch morgens ein, andere abends. Heute treten noch Heiko Nötzold, Pflegehelferin Susann Mielke, Wohnbereichsleiterin Milena Tuchel in die Fahrradergometer-Pedalen. Scherzhaftes Anfeuern. Dann der Wechsel zu Geräten zum Stärken der Rückenmuskulatur: Präven-

tion, Ausdauer auch für den Beruf. Studioleiter Christian Lampe assistiert. Innerhalb des Betrieblichen Gesundheitsmanagements kann das Fitness-Studio kostenlos genutzt werden. Über 50 machen mit. „Wir wollen gesunde Mitarbeiter, die sich motiviert um die Bewohner kümmern“, sagt Christel Dost. Susann (vorn r.) lacht zufrieden. 7 Kilo hat sie abgenommen – Spitze. Alle schwärmen: „Es macht Spaß.“



Gesundheit im Blickpunkt

Im April unterschrieben Christel Dost, Vitanas Demenz Centrum Am Schleinfufer (2. v. r.), Birgit Voigt (l.), Vitanas Senioren Centrum Am Kloster in Halberstadt, und Rene Bethke, AOK-Gesundheitsmanagement, eine Vereinbarung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement in den Häusern. Mitarbeiterbefragungen sind geplant, einige Maßnahmen, so im Fitness-Center, laufen schon.

Hutträger mit Musik und Abschiedskaffee mit Tino Sorge

Zu uns ins Vitanas Demenz Centrum kommt man gern, weil wir die Gäste freundlich aufnehmen. Margit Tietz erfreut mit Modenschauen. Die Unternehmerin war sogar Mannequin beim DDR-Modezaren Heinz Bormann. Discjockey und „Hutträger“ Horst Drewlow begeistert oft mit seiner Musik zur Tanztherapie. Kürzlich war wieder Tino Sorge, CDU-Bundestagsabgeordneter und Mitglied im Gesundheitsausschuss, bei uns. Mit ihm spricht Christel Dost häufig über die Pflegegesetze. Diesmal war er zum ‚Abschiedskaffee‘ für die Chefin gekommen. Das Team um Karl-Heinz Scholz von Medizin-TV filmte im Haus und präsentierte sich für die *HausPost* selbst mal vor der Kamera. Zu Stamm-Keglern zählen Alt-OB und Ehrenbürger Dr. Willi Polte, hier assistiert von Christel Buder, sowie Dr. Manfred Tröger, Vorsitzender der Otto-von-Guericke-Gesellschaft. Auch Olaf Albers von der Sparkasse ist regelmäßig hier. Mit ihrem Kommen wollen die Gäste den Hausbewohnern ein Stückchen gesellschaftlicher Geborgenheit vermitteln. Dafür herzlichen Dank von allen.



Sag beim Abschied leise Servus und hoffe auf ein Wiedersehen ...

Es gibt so viele Geschichten über diese Frau, die ihre berufliche Laufbahn 2015 beenden wollte, aber nun doch aufbricht zu neuen Ufern, neuen Herausforderungen. Centrumsleiterin Christel Dost wird ab Juli in Hamburg arbeiten, bleibt aber der Elbe treu und hält am hohen Anspruch nach Perfektion fest.

Vielleicht wird es ein Abschied auf Zeit. Christel Dost hält offen, was sie nach anderthalb Jahren Hamburg, zu denen sie sich vertraglich verpflichtet hat, um den Aufbau neuer Pflegeeinrichtungen in der freien Hansestadt zu begleiten und zu organisieren, tun wird. Ruhestand vielleicht, ehrenamtliche Arbeit oder noch einmal ein Aufbauwerk. Alles ist möglich. Die Zeit wird's richten. So, wie sie es auch jetzt gerichtet hat. Mit dem Wunsch, Nachfolger Heiko Nötzold das Feld zu überlassen, auszusteigen, kamen viele Angebote und mit ihnen die Lust auf Neues. Zwei Jahre vor Rentenbeginn ...

Wie schon in früheren Jahren wird die diplomierte Wirtschaftsingenieurin wieder eine Wochenend-Ehe führen.

„Aber anderthalb Jahre sind ja ein überschaubarer Zeitraum. Und manchmal ist es auch gar nicht schlecht, einen Abend für sich zu haben. Vielleicht schaffe ich es in Hamburg, mir endlich einen langen Traum zu erfüllen und Flamenco zu lernen.

Dem Leben immer Positives abzugewinnen, um Positives zu bewirken – gibt es ein Erfolgsgeheimnis der Christel Dost, so liegt es sicher darin. Kraft für ihren langen, aufwändigen, anstrengenden Alltag schöpft sie nicht nur im Fitnesscenter oder den um die 80 Kilometer langen Fahrradtouren am Wochenende. „Ich gebe nicht nur, ich bekomme unendlich viel zurück. Der Glanz in den Augen oder ein Dankeschön gibt mir die Energie zum Weitermachen.“ Und dafür



nimmt Christel Dost, die in Magdeburg sowohl das Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer als auch das Vitanas Senioren Centrum Elbblick aufgebaut hat, jeden mit ins Boot. Neben den Pflegenden, Therapeuten und Betreuern auch Angehörige, Ehrenamtliche, den

Domprediger,
Politiker ...

„Ohne sie
alle könn-
ten wir
unseren
hohen



Betreuungsstandard gar nicht halten.“ Die „Sauber-und-satt-Betreuung“ in einigen Pflegeeinrichtungen hat Christel Dost schon immer einen Schauer über den Rücken gejagt. „Es ist die Generation, die unser Land aufgebaut und dafür Sorge getragen hat, dass es uns heute gut geht. Dafür etwas zurückzugeben, empfinde ich als Pflicht.“

Sie wollte es von Anfang an anders, besser machen und setzt auf familiäre Geborgenheit. So kennen die Pflegenden die Biografie jedes Bewohners, an die sie im Centrum anknüpfen. Günter Barton isst gern frische Eier vom Land, Liesbeth Impe möchte mindestens einmal in der Woche zum Friseur, der eine gärtner gern, der andere näht, liest, werkelt herum. Interessen freien Lauf lassen, mit Arbeits-, Bewegungs- und Musiktherapie Freude am Leben wecken – das Konzept scheint aufzugehen. Doch Christel Dost will es genauer wissen: „Ob wir unser Ziel, Psychopharmaka zu senken und gleichzeitig Lebensqualität zu steigern erreichen, wird wissenschaftlich evaluiert. In einem Jahr wissen wir mehr.“ Doch die Erfahrungen zeigen schon jetzt, Krankheitsschübe lassen sich aufhalten und verzögern. Immer etwas mehr wollen als das Normale, dieses Credo wird Christel Dost mit nach Hamburg nehmen.

Als Günter Barton vor einigen Monaten ins Vitanas Demenz Centrum kam, hat er kein Wort gesprochen. Jeden Abend hat sich Christel Dost zu ihm gesetzt, mit ihm geredet. Heute plaudern die beiden bei ihren wöchentlichen Ausflügen in die Stadt (hier beim Hosenskauf und Eisessen) unaufhörlich miteinander

Zum Geburtstag alles Gute!

Wir gratulieren recht herzlich unseren Jubilaren

April

Margot Gerke, 87
Ilse Harpke, 94
Herbert Heyer, 90
Ingeborg Just, 95
Brigitte Lautschke, 77
Gisela Lutz, 79
Erhard Nickel, 89
Walter Stannebein, 92

Mai

Siglinde Duckstein, 68
Käte Hoffmann, 88

Ruth Kauert, 89
Ilse Maschke, 91
Günther Nowack, 83
Ulrich Süß, 78
Peter Weiland, 66
Margarethe Weißhaar, 75
Christa Zeppok, 76

Juni

Günter Baumgart, 84
Gertrud Bendler, 86
Ursula Eckert, 83
Dr. Magda Enke, 85

Sybille Grams, 72
Marianne Heine, 92
Johanna Höppner, 70
Mechthild Holtermann, 84
Elli Klausenitz, 94
Elfriede Meinecke, 78
Lissi Richter, 93
Marion Schmidt, 84
Sigrid Schmidtke, 80
Gisela Sierau, 81
Brigitta Tröger, 77

Lasst uns singen: Goethes Heideröslein

Zu Geburtstagen wird Jubilaren gern ein Ständchen gesungen. Überhaupt ist Singen ein sehr schöner Zeitvertrieb, den wir in unserem Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer intensiv pflegen. Lassen Sie uns heute das ‚Heideröslein‘ singen nach dem Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe. Sie kennen es bestimmt aus Ihrer Kinder- und Jugendzeit und können so den Refrain ab Strophe zwei allein ergänzen:

Sah ein Knab ein Röslein stehn
Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön,
lief er schnell, es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: „Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!“
Röslein sprach: „Ich steche dich,

dass du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden.“
Röslein ...

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden,
Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach,
musst es eben leiden.
Röslein...



Heimfürsprecherinnen richteten ‚Kummerkasten‘ ein

Bei Edda Raschke ist es die an Demenz erkrankte Freundin, die im Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer wohnt, bei Margit Lüttge war es der Vater. So gab es für beide engagierten Frauen kein Zögern, der Bestellung als Heimfürsprecherin durch die Heimaufsicht im Februar 2014 zuzustimmen. Das Vitanas Haus Am Schleinufer hatte es ihnen wegen des guten Klimas ohnehin angetan. In der Pflegestätte ersetzen sie den in anderen Pflegeheimen



Edda Raschke



Margit Lüttge

üblichen Bewohner- bzw. Heimbeirat, arbeiten unabhängig von der Centrumsleitung. Als erstes haben sie den ‚Kummerkasten‘ ausgehängt, wo Angehörige und Bewohner ihre Kritiken kundtun können. „Dann kümmern wir uns“, sagte Edda Raschke (75, Ruheständlerin). Und Margit Lüttge (60, Angestellte) ergänzte: „Wir haben für jeden ein offenes Ohr.“ Ihr gemeinsames Ziel: Bei Problemen rasch im Interesse der Bewohner zu helfen.

Abschied



Wir nehmen Abschied von den Bewohnerinnen und Bewohnern, die wir auf einem Teil ihres Weges begleiten durften und die sich nun für immer von uns verabschiedet haben. Tief bewegt fühlen wir mit den Hinterbliebenen.

Foto: Martin Genter_pixelio

Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer

Materlikstraße 1 - 10

39104 Magdeburg

Telefon: (0391) 544 57 - 100

Telefax: (0391) 544 57 - 199

E-Mail: am.schleinufer@vitanas.de

Internet: www.vitanas.de



Impressum

Herausgeber: Vitanas Demenz Centrum Am Schleinufer

V. i. S. d. P.: Christel Dost

Redaktion: Karl-Heinz Kaiser, AZ publica GmbH

Fotos: Vitanas; Karl-Heinz Kaiser; AZ publica GmbH; Ingimage (2), Zadiraka Evgenii (1), Boroda (1); Martin Genter_pixelio

Gestaltung, Satz: AZ publica GmbH, Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg

Druck: Harzdruckerei Wernigerode